

6. Sonntag im Jahreskreis A

**Erste Lesung** Jesus Sirach 15,15-20 (16-21)

Gott gab den Menschen seine Gebote und Vorschriften. Wenn du willst, kannst du das Gebot halten; Gottes Willen zu tun ist Treue. Feuer und Wasser sind vor dich hingestellt; streck deine Hände aus nach dem, was dir gefällt. Der Mensch hat Leben und Tod vor sich; was er begehrt, wird ihm zuteil. Überreich ist die Weisheit des Herrn; stark und mächtig ist er und sieht alles.

Die Augen Gottes schauen auf das Tun des Menschen, er kennt alle seine Taten. Keinem gebietet er zu sündigen, und die Betrüger unterstützt er nicht.

**Zweite Lesung** 1 Korinther 2,6-10

Brüder und Schwestern! Wir verkündigen Weisheit unter den Vollkommenen, aber nicht Weisheit dieser Welt oder der Machthaber dieser Welt, die einst entmachtet werden. Vielmehr verkündigen wir das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung. Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt.

Nein, wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Denn uns hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes.

**Evangelium** Matthäus 5,20-22a.27-28.33-34a.37

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer, werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten; wer aber jemand tötet, soll dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt, soll dem Gericht verfallen sein. Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst keinen Meineid schwören, und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast. Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht. Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein; alles andere stammt vom Bösen.

**Zum Nachdenken**

Das heutige Evangelium ist – wie die Evangelien der beiden letzten Sonntage – der sogenannten Bergpredigt entnommen. Doch heute wird der Ton der Bergpredigt scheinbar rauer. Die Absicht Jesu wird gleich im ersten Vers (der Langfassung) benannt: "Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen." In sechs sogenannten "Antithesen" stellt Jesus seine neue, vertiefte Auslegung der Tora der traditionellen Auffassung, wie sie von Schriftgelehrten und Pharisäern seiner Zeit gelehrt wurde, gegenüber. ("Ihr habt gehört ... Ich aber sage euch ...") Dabei geht es ihm aber nicht um eine zusätzliche Last, die er den Menschen auferlegen will, sondern um eine qualitativ neue Interpretation von Gesetz. Wenn Jesus in diesem Zusammenhang von "Gerechtigkeit" spricht, dann steht für ihn nicht der Vollzug juristischer Bestimmungen im Vordergrund, sondern das Verständnis von dem, was "recht", was "richtig" ist vor Gott und Mensch, weil "das Richtige" uns zu jener Freiheit führt, zu der wir von Anfang an berufen sind. Es geht also vorrangig um Beziehung – Beziehung der Menschen untereinander und Beziehung der Menschen zu Gott. Beziehungen können jedoch nur schwer in ein Regelwerk gepresst werden. Bestrafung und Verurteilung alleine machen wenig Sinn, wenn sich Gesinnung, innere Beweggründe, das Herz (jener Ort, wo Entscheidungen gefällt werden) des Menschen nicht ändern. Die Antithesen zielen auf den ganzen Menschen ab. Es ist nicht genug, bestimmte böse Handlungen zu unterlassen. Es geht vielmehr um jene innere Ausrichtung, die befreites, heilvolles, gelungenes Leben ermöglicht.

Jesu Anforderungen zu erfüllen ist und bleibt für uns Menschen schwierig, aber sie sind eine Einladung, die in die Zukunft weist – auf jenen Raum der Freiheit hin, der uns verheißen ist und

nach dem wir alle Sehnsucht haben, jenen Raum, in dem der neue Mensch in Frieden mit sich und anderen leben kann, weil es dort keine Angst, kein Misstrauen, keine Falschheit mehr gibt ...

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht töten: wir werden in unserer ganzen Einstellung auf das Wohl unserer Mitmenschen bedacht sein, indem wir versuchen, unsere Konflikte und Interessen so auszugleichen, dass wir alle einen gleichwertigen Platz zum Leben haben.

In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht die Ehe brechen: wir werden unsere Beziehungen so gestalten, dass wir die Würde des/der jeweils anderen achten, ihn/sie nicht zur Befriedigung eigener Bedürfnisse missbrauchen und Entscheidungen aus der Verantwortung heraus treffen, die wir füreinander haben. In jenem Raum werden wir mehr als nur nicht schwören: wir werden so wahrhaftig reden und handeln, dass man uns trauen und sich auf uns bedingungslos verlassen kann, auch wenn es uns schwer fallen mag und manchen Vorteil kosten kann. Wenn es uns gelingt, offen und wahrhaftig miteinander umzugehen, wird das Schwören nicht mehr nötig sein.

Es geht also nicht darum, Gesetze aufzuheben, es geht um das "Mehr" an Verwirklichung und Erfüllung, das in ihnen grundgelegt ist. Wer Jesus nachfolgt und nach seiner Weisung zu leben versucht, wird allerdings gleichzeitig gesellschaftlichen Widerspruch und Anfeindungen ernten. Denn christliches Handeln stellt gängige Verhaltensmuster radikal in Frage. Sobald unser Herz jedoch begriffen hat, dass es nicht um Leistung vor Gott geht, sondern um Beziehung und um die Sehnsucht Gottes nach Beziehung mit uns, werden wir ganz selbstverständlich darauf bedacht sein so zu handeln, dass unser Leben und das unserer Mitmenschen glücklicher, freier und heilvoller wird – egal, was die Gesellschaft um uns herum dazu meint.